

Wichtige Geschichtsstunde

Zeitgeschehen „Demokratie erinnern“ heißt ein Band der Landeszentrale für politische Bildung – mit Beiträgen von Nicola Wenge und Michael Wettengel. *Von Jürgen Kanold*

In der Sonntagsfrage, die der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) Anfang Juli in Auftrag gegeben hatte, kam die AfD in Thüringen auf 34 Prozent – eine Partei, die nicht nur rechts-populistisch auftritt, sondern vom Verfassungsschutz dort als „erwiesen rechtsextremistisch“ unter Beobachtung steht. In einer Studie der Uni Leipzig zeigten sich jüngst nur 42,6 Prozent der befragten Ostdeutschen damit zufrieden, wie die Demokratie in ihrem Land funktioniert, fast zwei Drittel hielten es für sinnlos, sich politisch zu engagieren. Aber man sollte nicht nur mit dem Finger nach drüben zeigen: In Rottweil jubelte der Saal, als Björn Höcke, Fraktionsvorsitzender der AfD im thüringischen Landtag und selbst ernannter Sachwalter des deutschen Volks, wie be-rauscht vom Griff zur Macht sprach: „Es wird der Tag kommen, der Geist ist aus der Flasche.“

Also man hält den neuen Band „Demokratie erinnern“, den die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg kürzlich im Ulmer Schwörhaus vorstellte, an einem historischen Ort der Demokratiegeschichte, gewissermaßen mit appellativer Sorgfalt in Händen. Gleich die ersten beiden Sätze des Vorworts bringen es auf den Punkt: „Kein Zwei-

fel: Die Demokratie wurde den Deutschen nicht in die Wiege gelegt. Sie musste in einem langwierigen Prozess erstritten und erkämpft werden – unter enormen Anstrengungen und mit großen Opfern.“ Und dann heißt es: Aus den widerstreitenden Entwicklungen, aus den Gegensätzen und Gefährdungen erwachse ein Lernpotenzial, das uns immer wieder zeige, „wie verletzlich unsere demokratischen Errungenschaften sind“. Ja, die Demokratie steht unter Druck.

Darum geht's, die Lektüre bietet verschiedene Aufsätze, die sich mit der „historisch-politischen Identitätsbildung im deutschen Südwesten beschäftigen“ – der Blick geht also vor allem zurück, Thema des Bandes ist die demokratische Erinnerungskultur seit Beginn des 19. Jahrhun-

Schriften zur Landeskunde

In der Reihe „Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg ist der Band „Demokratie erinnern“ erschienen. Er wird herausgegeben von Bernd Braun, Frank Engehausen, Sibylle Thelen und Reinhold Weber.

derts. Und zwei Stimmen aus Ulm gehören zum namhaften Aufgebot der Autorinnen und Autoren: Nicola Wenge, wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg (der KZ-Gedenkstätte) und Michael Wettengel, Leitender Stadtarchivdirektor des Hauses der Stadtgeschichte/Stadtarchiv Ulm.

„Das Unrecht muss adressiert werden.“

„Erinnern an die Revolution von 1848/49“ ist Wettengels Beitrag überschrieben – hauptsächliche Gedenkereignisse sind die Barrikadenkämpfe in Berlin am 18. März 1848 (mit dem „Kult“ um die „Märzgefallenen“) sowie der 18. Mai, als in Frankfurt die erste Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zusammentrat. „Das Revolutionsgedenken war von jeher ein Spiegelbild der Zeit“, analysiert Wettengel, es wurde unterdrückt, missbraucht, vergessen. Und auch die Bundesrepublik habe sich nur zögerlich des Themas angenommen, weil die DDR es für sich dirigistisch vereinnahmt habe. Die Erinnerung an die Revolution 1848/49 und deren liberales und demokra-

tisches Potenzial sollte nach Wettengels Ansicht deshalb eine „gesellschaftliche Aufgabe“ sein, „getragen von den Bürgerinnen und Bürgern in den Kommunen“. Ihnen obliege es, „die Tradition im demokratischen Geist zu pflegen“. Das ist tatsächlich bürgerlich gut gedacht – aber ob das reicht in diesen Tagen?

Nicola Wenge wiederum referiert informativ den ihren Ausführungen nach nicht zu unterschätzenden „Beitrag ehemaliger NS-Verfolgter im Prozess der Demokratisierung nach 1945“. Kernaussage: Für den Aufbau einer stabilen Demokratie seien nicht nur funktionierende politische Institutionen erforderlich. „Vielmehr gehören dazu auch die Adressierung von Unrecht, die Bestrafung der Täter und die Anerkennung der Opfer als Grundlage zur Versöhnung und zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit.“ Man kann es auch so sagen: In der Demokratie muss erinnert werden, um sie zu erhalten. Heute mehr denn je.



Demokratie erinnern. Landeszentrale für politische Bildung BW, 302 Seiten, 9 Euro.